

Einzelpreis 2000 Mr.
Bezugspreis für August wenn vor dem
5. August entrichtet:
In der Geschäftsstelle 46 000 Mk. pol.
Durch Zeitungsboten 30.000
die Post 50.000
Ausland 60.000
Reaktion und Geschäftsstelle:
Codz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telefon Nr. 6-88.
Postkonto 60.639
Gonore werden nur nach vorheriger
Vereinbarung gezahlt. Unterlässt ein-
gegangene Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Sonnabend folgenden Tage frühmorgens
Anzeigenpreise:
Die 2-seitige Millimeterzeile 600 Mk. pol.
Die 3-seitige Reklame (Millim.) 2500
Eingesandts im lokalen Teile 6000
bis zum 6. August wenn im voraus
entrichtet.
Für arbeitsuchende besondere Vergüt-
sungen. Anzeigen an Sonn- und
Feiertagen werden mit 25 Prozent be-
rechnet, Auslandsinserate 50% Zuschlag.
Bei Betriebsförderung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung, Schließung
der Zeitung oder Aussperrung hat der
Besitzer keinen Anspruch auf Nach-
lieferung der Zeitung oder Rückzahlung
des Bezugspreises.

Nr. 71.

Lodz, Freitag, den 10. August 1923.

1. Jahrgang.

Vertiefung der englisch-französischen Gegensäthe.

London, 9. August. (Pat.) Durch die englische Funkstation Leafield wird ein Kommunique verbreitet, in dem es u. a. heißt: In der von der französischen Regierung veröffentlichten interalliierten diplomatischen Korrespondenz in der Ruhr- und der Reparationsfrage erblicken die politischen Kreise Englands eine tendenziöse Zusammenstellung des Materials. Es ergibt sich daraus, daß die französische Regierung die Garantie des Erhalts der ganzen Reparationssumme von Deutschland und die Angelegenheit der interalliierten Verpflichtungen in den Vordergrund rückt. Die englische Regierung erklärte in ihrer den Verbündeten im Januar überstandenen Note ihre Bereitschaft, den England zukommenden Teil der interalliierten Schulden herabzusehen. Diese Absicht Englands wurde aber in ihrem ganzen Umfang durch den Beschluß des Herrn Poincaré, das Ruhrgebiet zu besetzen, durchkreuzt. Das englische Angebot war ein provisorisches Mittel zur endgültigen Regelung der Beziehungen zwischen den Verbündeten. Den letzten Schritt nach dieser Richtung hin unternahm der Ministerpräsident Baldwin. Die Ablehnung seiner Vorschläge verschafft der englischen Regierung vollständige Handlungsfreiheit.

Paris, 9. August. (Pat.) Ungeachtet dessen, daß auf der hiesigen Börse nur kleine Volatilitätsnotierungen werden, wird in den Pariser Bank- und Börsenkreisen behauptet, daß die englische Finanzwelt, in Verfolg der letzten Regierungserklärung Baldwins, auf einen Niedergang des französischen Franken hinarbeitet, indem sie dadurch einen Druck auf Frankreich dafür ausüben will, daß Poincaré dem Standpunkt Baldwins nicht beigetreten ist.

Paris, 9. August. (Pat.) Die Havas-Agentur berichtet aus London, daß der englische Entwurf einer Antwort an Frankreich den Wunsch äußert, die Verhandlungen fortzuführen. Der Entwurf wird mit anderen Dokumenten kurzfristig veröffentlicht.

werden. Die englische Regierung soll ihre Bereitswilligkeit dazu erklären, daß die Frage der Sicherheit Frankreichs bzw. der englisch-französischen Vertrag einer Prüfung unterzogen wird.

Die französische "Freundschaft" — eine Belastung.

In einer Sprechung der letzten Unterhausbrede des englischen Premierministers Baldwin schreibt der Warschauer sozialistische "Robotnik":

"Wir stehen vor der Tatsache, daß die Angelegenheit einer Verständigung zwischen England und Frankreich um seinen Schluß weitergekommen ist. Obwohl Baldwin ein ernster Anhänger des Bündnisses mit Frankreich ist, hat er nicht mehr Glück als Bonar Law und Lloyd George. Nur das gegenwärtige die Lage in Deutschland eine ganz andere ist, als zur Zeit der vorhergehenden Regierungen: sie ist mit Elektrozität durchsetzt und kann sich jeden Augenblick zur Katastrophe entladen... Welches Ziel hat Poincaré im Auge im Falle der deutschen Katastrophe? Von Reparationen kann dann keine Rede sein. Jedoch hat Baldwin in der Debatte, die sich seine Kräfte entspannen, bereits angeführt, daß Gerichte im Umlauf sind, denen zufolge Frankreich, durch das Verboten in seiner Politik, andere Ziele verfolgt als die Wiedergutmachungen. Es handelt sich hier um die beschäftigte Lösung der östlichen Provinzen von Deutschland und die Gründung eines selbständigen Staates... Zu diesem Falle müßte der englisch-französische Konsult mit einem Abstand des Bündnisses enden. England und Frankreich würden gemeinsam in die Schranken treten. (Der Konsult ist bereit da. Der diplomatisch aufgewachsene Polen- und Niedersachsen, ja selbst der deutsche passive Widerstand im Fahrzeuge ist nichts anderes als ein latenter Kriegszustand zwischen den gestern noch verschwundenen Feindesmächten England und Frankreich. D. R.) Indem Baldwin von der nun abwendbaren Katastrophe Europa im Falle der Verlängerung des jetzigen Zustandes spricht, übertreibt er nicht im geringsten. Die Lage ist tatsächlich aufs äußerste gespannt und vergiftet... Es wäre für uns schwierig und leichtsinnig Politik, wenn Polen dem Rat der Republik zufolge die Entwicklung der Kreisreiche in der Hoffnung verfolgte, daß Frankreich mit den Deutschen schon fertig wird und daß dabei Polen als Verbündeter Frankreich auch auf seine Rechnung käme. Man vergißt dabei, daß dann Frankreich nur mit den Deutschen zu tun hätte, während Polen gleichzeitig auch dem Kriege mit Russland ausgeetzt wäre. Polen möchte seinen ganzen Einfluß ausüben, um zu verhindern, daß es zur letzten von Poincaré herbeigeführten Konsequenz käme."

Die französische "Freundschaft" — eine Belastung.

Die "Aege pospolita" schreibt zu dem fürzlich stattfindenden Militärflug "Rund um Polen": Das Resultat des Fluges ist wie zu erwarten nicht nur minderwertig, sondern geradezu beschämend. Von 22 Flugzeugen hat kaum ein einzelnes den Flug innerhalb der festgestellten Bedingungen bestanden. Der Rest gelangte weiters bis Posen, ein Teil bis Krakau oder Lemberg oder gab die Partie noch in der vor Lemberg auf. Es gab auch solche, die von Lemberg oder Krakau nach Warschau zurückkehrten, da sie sich nicht kräftig genug fühlten, dem Flug gerecht zu werden.

Wir müssen die Verantwortung für diese heile Kritik unseres Militärflugwesens der rechtsstehenden "Aege pospolita" überlassen.

Mündsitz des Botschafters Harvey.

London, 7. August. "Morning Post" bringt nachstehende Meldung aus Washington: Es ist als sicher anzunehmen, daß Herr Harvey, der Londoner Gesandte der Vereinigten Staaten, demnächst seinen Posten verlassen wird.

Botschafter Harvey war seit Jahren eine schwere Belastung für die Vereinigten Staaten. Als einer der Hauptwahlmacher für Harding hießte er noch bei den Präsidentschaftswahlen entsprechende Belohnung. Harding schickte ihn nach London, wo er völlig versetzt.

Weltpolitische Kraftlinien.

Wie auch immer die Entscheidungen der englischen Politik beschaffen sein mögen, es ist keineswegs anzunehmen, daß durch sie eine wirkliche Veränderung der europäischen Lage heraufgesetzt wird. Im günstigsten Falle kann die englische Politik eine soße Befriedung Europas schaffen, daß ein wirtschaftliches Leben im Gang bleibt und seine soziale Struktur vor schweren Erschütterungen bewahrt wird. Die politische Schichtung aber wird bleiben, wie sie ist, mit ihren unvermeidlichen Spannungen, und jener künftlichen Verteilung der Gewichte, die in den Friedensverhandlungen von Paris nach dem Willen Frankreichs vorgenommen wurde. Die englische Politik wird sich damit begnügen, einige Ventile geöffnet zu haben, so daß der Druck nachläßt, oder einige Gegenwehr eingeschaltet zu haben, so daß irgend ein Nebengemüth, welches den ganzen Notbau zu zerstören droht, wenigstens zeitweilig ausgelöscht wird. Hat aber die englische Politik keinen Erfolg, so wird England es ertragen müssen, daß die französische Hegemonie in Europa sich konsolidiert. Großbritannien hat mehr als einmal in seiner Geschichte mit angeschaut, daß dieser Zustand französischer Vorherrschaft sich entwickelt.

Die europäische Konstellation für eine aktive Politik Englands gegen Frankreich stellt sich in längerer oder kürzerer Frist beinahe automatisch ein. Und die englische Staatsweisheit hat selten für notwendig gefunden, diese internationale Realität gegen die französische Machtpolitik zu forcieren. Im Gegenteil, mehr als einmal läßt sich beobachten, daß England marnend oder gar hemmend in die antifranzösische Machtsammlungen des aufgeriegelten Europa eingegriffen hat. Keineswegs natürlich aus Friedensliebe, sondern entweder, weil ihm aus seinen inneren Verhältnissen heraus der Zeithalt für die Auseinandersetzung mit der stärksten Kontinentalmacht ungelegen kam, oder weil seine Konstellation nicht rein und klar für eine endgültige Abrechnung erschien, sondern Störungspunkte durch französische Kraftzentren außerhalb der Grenzen Frankreichs im Osten und Mitteleuropa aufwies. Für diesen letzten Fall ist die Situation von 1840 charakteristisch, damals, als in deutschen Banden das Sieg gekämpft wurde: "Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein", als aber in Wien die Politik Metternichs in der nationalen Bewegung Europas Unrat witterte, und es zweifelhaft blieb, ob Frankreich hier nicht eins Tages in den Konkurrenzbestrebungen der habsburgischen Habsburg einen Habsburger finden würde. Die Politik der Abgleitung innerer und äußerer Verhältnisse war es, die den jüngeren Pitt Jahrzehnte zurückgehalten hat, den Krieg gegen Frankreich zu entsenden und die hante Lord Curzon zurückhaltend, dessen Politik indisch determiniert ist und bleibt und der haupstädtlich bestrebt ist, für die endgültige Verbindung des Mutterlandes mit Indien, für die Sicherung der britischen Weltmacht als Vorrecht im anglo-sächsischen Staatsystem auf Jahre hin England den Rücken in Europa frei zu machen, für "Ruhe" zu sorgen. Ob das eine Ruhe vor dem Sturm oder der Frieden der Kirche werden sollte, gleichviel, britische Staatsmännigkeit traut sich an, auch Tote zum Leben zu erwecken, wenn der Tag des Gerichts gekommen sein wird.

Deutschland, das mit mehr als einem Zehnungsgefährten unter den Völkern Europas als Objekt einer britischen Friedenspolitik gegenüber Frankreich erscheint, hat nicht den frohen Glauben, daß es die Jahre des Kriegsfeinds als Netzen gefund übersehen wird. Immer wieder drängt sich die Frage auf, ob nicht trotz des Souveränitätsbündels der Völker, die das Schicksal Europas in der Hand zu haben glauben, die nationalen Kräfte des Kontinents in Aufruhr kommen können.

Der Historiker weiß, daß eine solche Revolution ihren Ausgang nicht zu nehmen braucht von jenem Punkt, in dem an und für sich die größten Kräfte zusammengegossen sind. Sehr oft geht die Bewegung aus vom Punkt des ersten Widerstandes, der meistens nicht von den breitesten Kräften besiegt ist. Die große Masse des Volkes steht an allen Grenzen unter dem schweren Druck. Sie ist nicht konzentriert, sondern zerstückelt und zerissen, so daß nicht wahrscheinlich ist, es werde die Bewegung von Deutsch-

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Volkskurs = 289.000 poln. Mark.
Verteilung der englisch-französischen Gegensätze.
Wechsel innerhalb der polnischen Regierung.
Die schwere Lage Deutschlands.

sgnd ausgehen. Wir wissen heute, daß diese Bewegung auch kaum von Russland und durch die bolchevistische Expansion der Sowjetrepublik geschaffen werden kann. Auch Russlands Freiheit zu handeln ist begrenzt, weniger durch den Druck seiner Feinde als durch den Prozeß der Auflösung, in dem sich dieser einmal so gewaltige Reich bestimmt.

Doch ein Vorstoß nach dieser Richtung hin von Polen ausgehen könnte, erscheint nach Lage der Dinge ausgeschlossen. Abgesehen von seinen inneren Verhältnissen, die weit von Geschlossenheit entfernt sind, steht es teils offen und teils verdeckt, in schwerem Kontakt mit seinen Nachbarstaaten und muß daher um seine eigene Sicherheit besorgt sein.

Auch die Tschechoslowakei ist anderweitig engagiert. Ist es z. B. einerseits die Taborina-Frage, welche die Tschechoslowakei von einem Zusammensehen mit Polen trennt, so muß sie andererseits daran denken, was geschehen soll, wenn Ungarn den Rücken gegen die Südländer frei bekommen sollte.

Wenn es richtig ist, daß ein Abschwanken des italienischen Staates stärker noch als ein eventuelles Abrücken Polens von Frankreich die französische Machtspolitik unter seinen Trümmern begraben würde, (und bei der zentralen Lage der Schweiz, bei ihrer Bedeutung für die französische Politik kann man nicht daran zweifeln), dann ist das italienisch-französische Verhältnis der Schlüssel für die Zukunft Europas. Solange dies Verhältnis leidlich ist, wird damit auch die Rivalität zwischen den Italienern und den Mittelmeerlanden gebändigt. Wenn man aber der faschistischen Presse glauben darf, so hat sie die Front gegen Frankreich genommen. Danach sei nicht nur die Expansion Italiens im Mittelmeer, sondern schon seine Freiheit als nationaler Staat angesichts des französischen Imperialismus und seiner Machtspolitik auf dem Balkan in Gefahr.

Die französische Invasion und die sittliche Welt.

Die dieser Tage in Berlin stattgefandene zweitägige Kundgebung der Vereinigten Deutschen Verbände gegen die französische Kulturschande fand durch eine religiöse Kundgebung, an der sich Prediger aller drei kirchlichen Bekennisse mit Ansprachen beteiligten, in der Aula der Neuen Universität ihren Abschluß.

Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch einen Gesangsvortrag des Beethoven-Chores unter Leitung des Chormeisters Hanns Meissner, der den 23. Psalm vortrug. Für den als Redner für die evangelische Kirche vorgelesenen Oberkonsistorialrat Karow-Berlin, der infolge Erkrankung am Ersteinkind gestorben war, sprach Geheimer Konsistorialrat Rahlfwes. Er gab ein erschütterndes Bild von der Not der Ausgewiesenen am Rhein und Ruhr, die die französischen Offiziere und Soldaten fast lächerlich mitangesehen hätten. Ein Schwarzer aber, so führte er aus, sei von den Leiden der Bevölkerung erschüttert gewesen. Er habe sein Gewehr zerstochen, seine Uniform zerrißt und sei in den Ruf ausgebrochen: "Frankreich fällt schlecht!" Der Redner riette dann einen flammanden Appell an die Kulturdörfer, in der er mit erhobener Stimme ausrief: "Wenn die Not am Rhein und Ruhr sogar schon anfängt, die Neger zu erbarren, was sagt denn ihr Kulturokiker? Weiß denn die Welt nicht?" so fragte er weiter, "daß dieser Versailler Friede schlimmer ist als der Krieg, daß er ein blutiger Hohn ist auf Völkerrecht, Freiheit, Sittlichkeit und die Würde des Menschen und daß wir Deutschen durch ihn zu Sklaven gemacht werden sollen? Die Geschichte erwartet Antwort auf diese Frage. Das Leid des deutschen Volkes kreist zum Himmel. Wenn die Völker der Erde zu diesem Leid stumm sitzen, dann gibt es kein Welt-

gewissen und keine sittlichen Kräfte mehr. Es geht aber nicht um Deutschland allein, sondern um die Zukunft Europas und der Welt. Der Schicksalsring, der die Völker der Erde umspannt, kann nicht durch ein Volk zerbrochen werden, das in Verblendung seine eigenen Wege geht. Der Kampf, den Deutschland heute führt, ist nicht nur ein Kampf um seine eigene Existenz, sondern ein Kampf um Recht und Sittlichkeit, zu der wir alle stark bleiben müssen. Mit dem Fichteschen Wort: „Der Mensch kann, was er will“, und der Hoffnung, daß der Geist Fichtes dem deutschen Volke bei seinem Kampf beistehen möge, schloß Geheimer Konsistorialrat Rahlfwes seine Ansprache.

Für die Katholiken Deutschlands legte Bischof Dr. Schreiber (Bamberg) die sittlichen Forderungen der Katholiken zur Rheit-Ruhr- und Saarfrage dar. Als erster Grundsatz müsse das Wort „Jezem das seine“ im Zusammenleben der Völker beachtet werden. Nur durch ausreichende Gerechtigkeit im Leben der Völker sei ein erträgliches Zusammenleben denkbar. Wenn sich die Sieger nur von der Rücksicht auf die eigenen Interessen leiten ließen, so würden sie einsehen müssen, daß sie sich dadurch selbst das Grab schaufeln würden. Der zweite Grundsatz sei die Wahrheit über alles. Die Welt müsse erkennen, daß Deutschland den Willen gehabt habe, seine Leistungen zu erfüllen. Es sei bedauerlich, so betonte der Redner, daß selbst kirchliche Kreise in Frankreich durch die verbrechende Presse ihres Landes nicht von der Wahrheit überzeugt werden könnten. Als dritte Forderung müsse im politischen Leben der Völker das Gebot einer Gesteigung edler Menschlichkeit aufgestellt werden. Was jetzt an Rhein und Ruhr geschehe, sei ein Altersat auf das sittliche Gefühl der Welt, das zum Himmel schreit. Der Redner bezog sich dann im Verlauf seiner Ausführungen auf die wiederholten Friedensmahnungen des Papstes, aus denen die Stellung der Katholiken am klarsten hervorgeging. Die Ausführungen des Bischofs gliederten dann in folgenden sechs Forderungen: 1. Die Völker müssen sich in ihrer Politik von ausgleichender Gerechtigkeit leiten lassen. 2. Der Versailler Friedensvertrag ist einer Revision zu unterziehen, da er ungerecht und unsittlich ist. 3. Die Besetzung an Rhein, Ruhr und Saar muß aufgehoben werden, wo dies nicht sofort geschehen könne, müsse die Aufhebung der Besetzung jedoch mit Beschleunigung durchgeführt werden. 4. Die Rüstungen sind allgemein einzuschränken. 5. Deutschland muss in den Völkerbund aufgenommen werden und zwar als vollberechtigtes Mitglied, damit der Völkerbund eine wirkliche Völkervertretung und nicht nur eine einseitige Interessenvertretung der Siegerstaaten darstellt und 6. der Papst hat den Vorsitz im Völkerbund zu übernehmen, damit die Gewähr gegeben ist, daß der Völkerbund eine wirklich neutrale Einrichtung wird. Als letzter Redner sprach Rabbiner Dr. Baeck (Berlin). Er betonte, daß die wahre Religiosität einer Sache sich dadurch erkläre, daß man sie nicht nur als eine eigene, sondern als eine allgemeine führe. Der Kampf, den das deutsche Volk gegenwärtig zu kämpfen hat, ist nicht nur der Kampf eines einzelnen Volkes, sondern ein Kampf um Recht und Menschlichkeit. Es gibt ein Unrecht, so führte er aus, das an einem einzelnen verübt wird. Durch das Vordringen an Rhein, Ruhr und Saar wird gegen die gesamte Menschheit gefeuert. Letzten Endes sei dieser Kampf zwischen Glaube und Unglaube und gegenwärtig erleben wir das betrübliche Schauspiel, daß schließlich der Ungläubige Sieger sei. Es müsse jedoch wieder darum kommen, daß nicht die Macht ein Recht ist, sondern, daß das Recht wieder Macht werde. Der Vorsitzende der Versammlung gab dann von einem Schreiben Kenntnis, das ihm zu Beginn der Versammlung von einem englischen Vertreter der methodistischen Kirche in Liver-

pool überreicht worden war und in dem den Deutschen die Grüße und das Mitgefühl der methodistischen Kirche ausgedrückt wurde.

Das Auslandendeutschthum und Deutschlands Eintritt in den Völkerbund.

Das Schicksal der vielen Millionen Auslanddeutscher, die von Deutschland abgetrennt, den manigfachsten Verdrückungen und Entnationalisierungsversuchen ausgesetzt sind, kann dem Mutterlande nicht gleichgültig sein. Schon in der Vergangenheit, als die Zahl der Auslanddeutschen weit geringer war als jetzt, bat Deutschland in kommerzieller, wirtschaftlicher und politischer Hinsicht vielfach aus ihnen Nutzen ziehen können, und in Zukunft wird Deutschland, abgesehen von irredentistischen Höflichkeiten, sich bei seinem Wiederaufbau nicht zu einem kleinen Teil auf die Auslanddeutschen stützen müssen. Daher scheint gegenwärtig ihr Schutz durch das Mutterland geboten zu sein.

Dazu ist volle Möglichkeit vorhanden, seit die Minderheitsrechte vom Völkerbund anerkannt und dem neuen Völkerrecht einverlebt worden sind. Im Völkerbund ist aber, wie bekannt, bisher die deutschfeindliche Entente mit ihren Trabanten allmählig, und andererseits macht die Unzulänglichkeit gegen alles Deutsche die Minderheitsrechte in ihrer Anwendung auf die Deutschen mehr oder weniger illusorisch. Es ist keine Überredung zu sagen, daß unter den Minderheiten sich die Deutschen ständig in einer besonders heissen Lage befinden. Wie anders sieht es um andere Nationen, deren Minderheiten natürliche Stützpunkte haben, welche die Deutschen nicht besitzen. Alle Nationen, die zum Völkerbunde gehören, werden die jure als Beschützer ihrer sich im Auslande befindenden Stammesgenossen angesehen, und da die Verstärkung einer Klage beim Völkerbunde davon abhängig gemacht wird, daß sie mit einem Mitglied des Völkerbundes identifiziert wird, so liegt in der Mitgliedschaft des Mutterlandes im Völkerbund für alle Ausländer derselben Nationalität eine Gewähr, daß die Minderheitsrechte ihnen gegenüber in der Tat beobachtet werden. Es gibt auch in Genf eine Reihe von nationalen Delegationen, die beim Völkerbund beglaubigt sind und die Bedeutung ständiger Gesandtschaften haben. Sie geben den Mittelpunkt ab für alle Bestrebungen der betreffenden völkischen Individualität — als ein Ganzes gewonnen, d. h. des Mutterlandes und seiner Stammesgenossen im Ausland. Hierin liegt die offizielle Anerkennung der völkischen Gemeinschaftsinteressen Gleichermaßen im In- und Auslande, ohne daß dabei von irredentistischen und parapolitischen Bestrebungen die Rede wäre. So, z. B. vertritt die polnische Delegation in Genf mit Eifer und Nachdruck die Interessen aller Polen, wo immer sie ansässig sind. Und ebenso ist die ugarische Delegation wie eine Mutterherrschaft bemüht, ihre Rücksicht, die in Fremdstaaten eine selbständige Existenz führen, um sich zu schaffen. Diese Delegationen sind Hochposten und verrichten zu gleicher Zeit auch die Dienste von Anwälten.

Wir Deutschen haben nichts dergleichen. Es gibt allerdings eine Deutsche Völkerbundesliga und einen Verband von Auslanddeutschen, aber so außerordentlich auch solche Pflege deutscher Gesinnungstüchtigkeit ist, so haben sie doch wenig praktische Bedeutung für die Verteidigung deutscher Interessen im Völkerbund und für den Schutz des Deutschtums im Auslande.

Um hier zu helfen ist es nötig, daß Deutschland Mitglied des Völkerbundes wird und eine deutsche Delegation bei Völkerbund in Genf gearbeitet werde, die als Verteidigerin des Deutschtums sämtlicher Staaten, die zum Völkerbund gehören, auftreten könnte. Es genügt darauf hinzuweisen, daß die Auslanddeutschen vom Mutterlande in der Ausrichterhaltung ihrer völkischen Interessen

Zur Auswanderung nach Brasilien, Argentinien und Chile.

Der Strom unserer Auswanderer richtet sich nicht mit Unrecht n. a. nach Südamerika. Auswanderungslustige, denen weder Freunde noch Verwandte die teure Reise in die Vereinigten Staaten bezahlen können (185 Dollar), sind ja darauf angewiesen, wenn sie überhaupt auswandern wollen, den weit billigeren Reiseweg nach Südamerika zu wählen; freilich kostet auch hier schon das Wohndeck paar Mill. (12 engl. Pfund). In vielen Köpfen spukt noch die Idee von Freisaftreisen oder wenigstens von vorschriffreicher Überfahrt nach Brasilien oder Argentinien. Es muß immer wieder festgestellt werden, daß bis jetzt eine begründete Aussicht auf Freisaftreisen nicht gegeben ist. Sosehr Reiseplanungenbesitzer das Interesse haben, auf ihre Kosten billige Straßen in Brasilien einzuführen, sollte sich das Thema für jeden denkenden Deutschen von selber erledigen. Um das äußerst mühsame und für einen Deutschen unmöglich Leben eines Kaffeepflanzenarbeiters zu fördern, braucht man wahrhaftig die Heimat nicht zu verlassen. Es bleibt also dabei, daß die paar Millionen Mark Überfahrt kosten von jedem Auswanderer persönlich getragen werden müssen, dazu die Kosten des Visums eine halbe Million (ungefähr 2½ Dollar), die freilich bei Ausstellung eines Familienerlasses nur einmal getragen werden müssen.

Nach der Hauptstadt Brasiliens Rio, wo man eine gewisse Zeit kostenlos wohnen darf, kommen Familien, ledige, junge Leute oder alleinreisende Männer, erhalten dafür sowohl sie Landwirte sind, freie Fahrt bis zu dem Dreier-Bestimmung, nur Familien können damit rechnen, kostenlos einige Tage drüber zu verbringen; ledige Männer müssen also immer außer den Überfahrtskosten etwas

Mittel in der Hand haben, um sich über die erste Zeit hinüber Wasser halten zu können. Die Anlagen für die Auswandererfamilien vor dem Hafen von Rio auf der Ilha das Flores sind schön und geräumig, große lüftige Schlafräume, schöner Speisesaal, Krautkantinen, Apotheken, Kaufläden, alles in einzelnen Gebäuden die auf der Insel verteilt sind. Es können 5000 Menschen untergebracht werden. Familien, die auswandern, sollten sich nur darin wenden. Die Angaben dazu müssen bereits auf dem Camper gemacht werden.

In Rio selber ist ohne portugiesische Sprachkenntnisse in keinem Berufe etwas zu wollen. (Der Prozenzatz der Deutschen dahier ist eben gering; von diesem Standpunkt aus empfiehlt sich Buenos-Aires viel mehr.) Ungelehrte Arbeiter verdienen ungefähr 5 Milreis (heute = 100 000 M. Poln.), Handarbeiter 10—12 Milreis pro Tag. Wohnungen sind in der Stadt kaum zu bekommen und sehr teuer; ein möbliertes Zimmer kostet etwa 60 Milreis, eine Wohnung mit 2—3 Zimmern, ganz einfach, etwa 120 Milreis im Monat.

Ein Zeitungsmann besuchte die Kolonien von Deutschen, die erst in jüngster Zeit dorthin ausgewandert sind. „Vier Reitstunden von hier traf ich zwei bekannte Familien, die sich dort angefiedelt hatten. Dem einen, der ein Landwirt aus den Gebirgen ist, gefällt es sehr gut. Er ist für die kurze Zeit seines Hierseins (seit September) recht gut vorwärts gekommen; der eine, der ein Schlossermeister von Beruf ist, und wenig von Landwirtschaft versteht, kommt nur schwer vorwärts. Aber Mann und Frau haben dort guten Mut und verzagen nicht. Alle Familienmitglieder arbeiten tüchtig und haben einen Garten, wie ihn sonst kein Kolonist in weiter Umgebung hat. Die Tochter bringt schon jetzt von den Erzeugnissen nach der fünf Stunden entfernten Stadt zum Verkauf. Die beiden Söhne müssen die

Koloniearbeit zeitweise ruhen lassen und am Begebau arbeiten oder sonst wie für die Regierung arbeiten, damit sie das nötige Geld verdienen, was abzuzahlen ist. Zum Landbeschaffen ist es noch nicht gekommen. Wenn eine Kolonie in ihrer näheren Umgebung Verdienstmöglichkeiten bietet, kann der Kolonist auskommen, sonst muß er Geld besitzen oder unterstützen werden. Was man anderswo sagt, muß auch hier wiederholt werden: Mit vielen neuen Deutschen hat man hier sehr hohe Erfahrungen gemacht. Industriearbeiter, die nur in der Stadt gelebt haben, müssen und werden im allgemeinen versagen, denn es steht zu dem europäischen Dasein in zu großem Gegensatz. Die Leute halten nicht aus bei der schweren Arbeit und gehen vielfach in die Städte. Auf der Regierungskolonie Cruz Machado steht es traurig aus. Die Regierung will, wie man hört, auch dort wieder Wege machen lassen, um den Kolonisten Verdienstmöglichkeiten zu geben. In den Gegenden, wo keine Industrie vorhanden ist, können mittellose Leute nichts anfangen. Wer sich ankaufen und festen Boden unter den Füßen haben will, muß schon 5—6000 Milreis in der Tasche haben. Erntearbeiter sind nicht unterzubringen, eher auf den großen Gütern Argentiniens. Landarbeiter sind als Kolonisten willkommen.“

„Ein Deutscher, der über soviel Kapital verfügt, als zu einer guten Vorbereitung der Auswanderung, zur Reise selbst, zu einem sehr beschleunigten Anfang als Aussteller und Durchhalter bis zur ersten Ernte, erforderlich ist; ein Deutscher, der den festen Willen und die nötige Körperqualität hat, andauernd vom Sonnenausgang bis Niedergang hart und schwer zu arbeiten, wie er das als Kolonist in Brasilien tun muß; ein Deutscher, der entschlossen ist, seine Lebensweise auf so niedrige Auspüche zu stellen, wie dies in Brasilien, selbst in besseren Reisen üblich ist, der hat

geschlägt zu werden hoffen, daß sie meinen, auf diesen Schutz ebensoviel Recht zu haben, wie die Angehörigen anderer Nationalitäten in bezug auf ihren Mutterstaat, und daß die Zeit drängt, den bedrohten Auslanddeutschen zu Hilfe zu kommen, zu ihrem eigenen Heil wie auch zu dem des Deutschen Reiches.

Sollte auch dann der Völkerbund versagen, so hätte er damit vor aller Welt sich selbst das Urteil gesprochen.

Die schwere Lage Deutschlands.

Berlin, 9. August. (Pat.) Die Berliner Blätter besprechen in längeren Artikeln die gefährliche Stellung des Reichstags und stellen fest, daß ihr die Kraft geschrumpft habe. In den Wandelungen des Reichstags, ging gestern abend das Gericht von einer Kabinettssrieze um, das wahrscheinlich durch den Schlussabschnitt der Rede des Reichskanzlers über das Vertrauen von unten hervorgerufen wurde. Diese Bemerkung wurde durch das Verhalten der Bünden verursacht, die dem Reichskanzler das Aussprechen seiner Eklärung unmöglich machte.

Berlin, 9. August. (Pat.) Eine sehr große Anzahl von Handels- und Industrieunternehmen hat infolge vollständigen Mangels an Geld die Auszahlung der Gehälter in ihre Angestellen eingestellt. Die Homburger Bank in Berlin wurde geschlossen.

Berlin, 9. August. (Pat.) Hente wurden in Berlin alle Läden zum Zeichen des Protestes gegen die gegen den Bucher und die Spekulation erlassenen Verordnungen geschlossen. Von morgen ab werden alle Läden nur 6 Stunden geöffnet sein.

Gelsenkirchen, 9. August. (Pat.) Die Knopfschäften der „Hubertia“, „Viktoria“ und „Wilhelmine“ Grube sind in den Ausstand getreten. Die Streikenden verlangen die Auszahlung einer einmaligen Entschädigung in Höhe von 20 Millionen Mk. für die Person

Aufhebung der Beschlagnahme einer deutschen Zeitung.

Zwei Tage, nachdem der deutsche Abgeordnete Pantrap im Sejm gegen die Beschlagnahme der Bromberger „Volkszeitung“ im Sejm eine Protestinterpellation eingebracht hatte, wurde die Beschlagnahme aufgehoben und die betreffende Nummer freigegeben. Der Eingriff des Staatsanwalts hat sich als unhalbar erwiesen. Die betreffende Nummer hatte lediglich den Bericht über die stürmische Sitzung enthalten, darin die Vorgänge bei den Streiks in Tods und Gienioszau behandelt wurden. Der Wortlaut des Artikels und seine Überschrift deckten sich ungefähr mit der im „Robotnik“ erschienenen und unbekannt gebliebenen Fassung. Außerdem ist es unzulässig, Berichte über Sitzungen des Sejm unter Strafe zu stellen. Der Staatsanwalt, der die Beschlagnahme verfügt hatte, wird nun auch, wegen Amisüberschreitung zur Verantwortung gezogen werden, ein Vorgan, der hinsichtlich einer deutschen Zeitung in Polen ein Novum darstellt. Der Erfolg der Beschlagnahme war aber der, daß die betreffende Nummer, sobald sie in den verschiedenen Läden zur Ausstellung gelangt, im Handumdrehen ausverkauft war.

Mit Bedauern müssen wir feststellen, daß unserer „Freien Presse“ ein ähnlicher Schutz seitens der Sejmabgeordneten nicht zuteil geworden ist, als unser Blatt aus nicht wesentlich anderen Gründen ebenso wie die „Volkszeitung“ vom Staatsanwalt konsistiert wurde, durch einen Milliarden schaden davongetragen hatte und dem Leiter des Blattes Dr. v. Behrens auch noch eine Gefängnisstrafe in Aussicht gestellt wurde. Allerdings ist die „Freie Presse“ nur ein deutsches Blatt und kein Parteiorgan, sein Leiter aber kein Abgeordneter, sondern nur ein mehr oder weniger unparteiischer Schriftsteller . . .

auch heute noch in Polen trotz aller Bedrückung und Not mindestens dieselben, wenn nicht bessere Aussichten, als Bandwirt zu Wohlstand zu kommen und dabei ein erträglicheres Leben zu führen als in Brasilien ein Kolonist.

Über Argentinien schreibt ein Auswanderer folgende bemerkenswerte Sätze:

„Ich fuhr mit einem Tiroler nach Misiones (Nord-Argentinien) zu dessen Verwandten. Diese nahmen mich freundlich auf und sagten mir, ich könne solange bei ihnen bleiben, wie es mir gefiele, nur hätten sie kein Geld, mir Lohn zu geben. Ich war zufrieden, daß ich endlich eine bleibende Stätte fand. Vier Wochen arbeitete ich dort, bis mir ein Nachbar vorschlug, bei seinem Bruder ein Vierteljahr für einen Peso (heute 30.000 Mark Poln.) täglich zu arbeiten, wo ich auch nachher eine verlassene Siedlung übernehmen könnte. Ich ging zu seinem Bruder für drei Monate. Die Arbeit war schwer; aber ich hielt aus. Im Juni 1922 übernahm ich die Farm gegen eine Entschädigung von 200 Pesos für die auf dem Lande geleisteten Arbeiten meines Vorgängers und entledigte die Formalitäten mit der Regierung. Ich verlor für 150 Pesos Sachen und hatte 75 Pesos Lohn in der Hand. Das war mein Anfang. Ich mußte mir ein Rennpferd kaufen, denn das muß man hier haben und mancherlei Sachen, die man hier nicht entbehren kann, sodaß mein Gut schnell dahinwanderte. Dann hieß es, das Land von Unkraut und Gestrich zu reinigen. Von früh bis spät wußte ich mit der Axt, Hacke und Feuer arbeiten. Bald hatte ich ein Stück rein und konnte Erbsen, Bohnen und Blumen säen. Als das zu wachsen anfing, mußte auch der Arbeitsmarkt, dann kam Mais und Tobak nebst Mandiole und kleine Kartoffeln an die Reihe. So ist mir ein Jahr wie im Fluge vergangen, und es war ein auseignetes Jahr.“

Lokales.

Łódź, den 10. August 1923.

Die finanzielle Notlage der Stadt Łódź.

Der Magistrat wendet sich an die Postsparkasse um eine 10-Milliarden-Anleihe.

Um die rückständigen finanziellen Verpflichtungen der Stadt in möglichst kurzer Zeit zu regeln sowie eine durchgreifende Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse herbeizuführen, wandte sich der Magistrat, unabhängig von den Bemühungen um eine staatliche Anleihe, an die Direktion der Postsparkasse mit einer Denkschrift, in der um die Erteilung einer Sonderanleihe in Höhe von 10 Milliarden Mark nachgesucht wird. Zur Begründung der Denkschrift weist der Magistrat darauf hin, daß die von der früheren Stadtverwaltung übernommenen laufenden Verpflichtungen unerwartet hoch sind und die finanzielle Lage der Stadt, infolge der bedeutend verminderter Steuereinnahmen im Laufe der letzten Monate, erschwert ist. Bei dem gegenwärtigen Sachstand sei es dem Magistrat unmöglich, seinen Verpflichtungen nachzukommen, was die schlimmsten Folgen nach sich ziehen könnte. Falls jedoch der Magistrat die bei der Postsparkasse beantragte Anleihe erreichen sollte, würde er in der Lage sein, daß Umsatzkapital der Handelsabteilung so weit zu vergrößern, daß sie ein wirklicher Kampf mit der stets zunehmenden Teuerung erwidern könnte. Es besteht die Hoffnung, daß der bei der Postsparkasse vom Magistrat unternommene Schritt nicht ohne Erfolg bleiben wird.

Über die Benutzung von Wohnungen zu Industriezwecken. Infolge des großen Wohnungsmangels und mit Rücksicht darauf, daß oft ein Zimmer von mehreren Familien bewohnt wird, während in Wohnhäusern Industrieunternehmen untergebracht sind, gab das Ministerium des Innern auf Vorschlag der städtischen Selbstverwaltung in einem Rundschreiben seine Einwilligung zur nachstehenden Änderung des Art. 10 des Gesetzes vom 4. April 1922:

Im Łódźer Bezirk ist es verboten, Räume, die vor Inkrafttreten der Verfügung vom 4. April 1922 zu Wohnzwecken bestimmt waren, zu irgend welchen anderen Zwecken, wie z. B. zu Fabriken, Lagern, Werkstätten, Bauen usw., zu benutzen; Räume an dritte Personen ohne Genehmigung des Wohnungsmamtes zu vermieten. Außerdem wird angeordnet, daß die Besitzer von Wohnungen und Häusern die in ihren Häusern bzw. Wohnungen untergebrachten Lokale und die unter das Gesetz vom 4. April 1922 fallenden unbewohnten und nicht vollständig benutzten Lokale im Wohnungsdienst, Przemysłowastraße 5, angaben müssen. Als vollkommen unbewohnt sind zu betrachten: bestehende Lokale mit Ausnahme der vermieteten, falls jedoch der Mieter spätestens 8 Tage nach Freiwerden der Wohnung einzieht; als Lager von Wirtschaftsgegenständen oder Waren benötigte Lokale, die zu Wohnzwecken bestimmt sind, selbst wenn der Besitzer dort eine Person als Wächter untergebracht hat. Die Gegenstände müssen beim Vermieten geräumt und auf Kosten und Gefahr des Besitzers untergebracht werden. Als ungenügend benutzt unterliegen einer teilweisen Vermietung: 1. Wohnungen bis zu 6 Zimmern, falls auf jeden Bewohner mehr als 1 Zimmer fällt und größer, falls auf jeden Bewohner mehr als 2 Zimmer fallen; 2. Wohnungen mit Außenküchen, falls der Punkt 1 in Betracht kommt.

pap. Zur Erweiterung des Łódźer Straßenbahnbetriebes. Wie wir schon mitteilten, wird im Zusammenhang mit der Festigung des zwischen der Straßenbahngesellschaft und dem Magistrat abgeschlossenen Vertrages ein umfangreicher Ausbau der Straßenbahnenlinien vorgenommen werden. Mitteilungen der Strophenhahnge-

Weine Tabak- und Maisernte ist über Erwartung gut, sodaß ich schon über alle Anfangsschwierigkeiten hinweg bin. Aber wäre ich nur einmal ernstlich erkrankt, so wäre ich verloren.

Argentinien ist in der Hauptstadt Ackerbaustadt, der Entwicklung einer großflächigen Industrie steht der Mangel an Kohlen und Eisen entgegen. Das meiste Land ist in Händen von Großgrundbesitzern und daher mehr oder minder Spulationsobjekt. Die üblichen Pachtbedingungen sind für den Pächter sehr drückend.

Als Landarbeiter — Erntearbeiter (Peone) — kann der Deutsche gegen den Weltmarkt südeuropäischer Einwanderer, Italiener und Spanier, nicht ankommen, hält auch bei der äußerst dürftigen Unterfütterung und Versorgung nur sehr selten aus.

Das gleiche gilt vom Handwerk, von dem einzelne Zweige vollständig von Südeuropäern beherrscht werden. Die Industrie steht noch in den Anfängen. Im Handel ist gegenwärtig kaum Ausicht auf Unterkommen, für andere Kopfarbeiter gar keine Aussicht.

Die Landessprache ist spanisch, ihre Kenntnis zu gutes Fortkommen notwendig.

Jedenfalls sollte eine Auswanderung auf gut Glück unterbleiben.

Die Frage einer deutschen Auswanderung nach Chile kann dahin beantwortet werden, daß dort eine beträchtliche Zuwanderung guter deutscher Elemente mit den nötigen Geldmitteln versehen, mit Aussicht auf Erfolg untergebracht werden könnte. Regierung und Bevölkerung lieben der deutschen Einwanderung wohlwollend gegenüber. Das Klima bietet keine Schwierigkeiten. Die Landessprache, spanisch, sollte jeder Altbürger soweit beherrschen, als für den täglichen Vorleser notwendig ist.

sellschaft zufolge soll der Ausbau der Straßenbahnen in der Zielonastraße schon in nächster Zeit in Angriff genommen werden, so daß der Verkehr auf dieser Linie schon in einigen Monaten wird eingeschalten werden können. Beim Bau der neuen Verkehrslinie sollen einige hundert Arbeiter beschäftigt werden. Für das kommende Jahr wird der Bau einer neuen Verkehrslinie längs der Brzezinastraße bis zum Friedhof und ferner einer zweiten Linie durch die Przyjazdstraße bis zur Przyjazdstraße geplant. Da bei der Aufnahme der Ausbaumaßnahmen in den Vorstadtteilen sich ein Margel an Telegraphenkabeln fühlbar macht, ging die Verwaltung der Straßenbahngesellschaft daran, diese durch Drahtseile zu erlegen die von Mauer zu Mauer gezogen werden sollen.

bip. Um einen Steuerkredit für die Kaufleute. Der Centralrat der Kaufleute und Industriellen der Łódźer Wojewodschaft wandte sich an das Finanzministerium mit einer Denkschrift, in der darauf hingewiesen wird, daß die der Kaufmannschaft gesetzlich auferlegten Steuern die Zahlungsfähigkeit derselben erheblich übersteigen. Die im letzten Vertrag vom 14. Mai den Kaufleuten aufgelegte Steuernachzahlung für die Zeit vom 1. Januar 1923 an, sei momentan dazu angetan, nicht mehr den Umtaus zu schwächen, sondern das Vermögen der Kaufleute selbst anzugreifen, da sie von diesen nicht in die Handelskalkulationen mit eingerechnet worden sei. Außerdem gestatte es der anhaltende Mangel an Bargeld sowie an einer Kreditquelle den Kaufleuten nicht, die Steuern regelmäßig und zur vorgeschriebenen Zeit zu entrichten. Dies könnte nur dann stattfinden, wenn den Kaufleuten ein besonderer Steuerkredit eingeräumt werde, für dessen Deckung die kaufmännischen Verbände verantworten würden. Außerdem müßte die Nachzahlungssteuer in 12 zinslose Monatsraten geteilt werden. Angesichts der angeführten Tatsachen sucht die Verwaltung des Centralverbands die Kaufleute und Industriellen im Finanzministerium um die Erteilung eines 200 Millionen-Steuerkredites für die Mitglieder des Verbands bzw. für die beim Verband bestehende Genossenschaftsbank nach. Die Genossenschaftsbank würde, nachdem ihr der genannte Kredit zugesagt worden wäre, von ihren Mitgliedern für die zu errichtende Steuer kurzfristige Wechsel annehmen, die sie zum Diskont in die Polnische Landesdarlehensklasse weiterleiten würde. Die Polnische Landesdarlehensklasse würde das Geld unmittelbar in die Finanzkassen auf Rechnung der einzelnen Steuerzahler einbringen. Die Steuerzahler würden auf diese Weise regelmäßig in die Finanzklassen eitischen, und alle unzweckhaft peinlichen Zwangsmäßnahmen könnten vermieden werden. Gleichzeitig ersuchte der Kaufmanns-Zentralverband um die Abschaffung der Nachzahlungssteuer in 12 Monatsraten.

bip. Die Lohnbewegung. Die Stickerinnen fordern eine 100 prozentige Lohnaufbesserung.

pap. Die Handarbeiterinnen forderten eine 50prozentige Lohnerschöpfung und Regelung der Löhne laut den Berechnungen der paritätischen Kommission. Da die Arbeitgeber dieser Forderung nicht entsprachen, legten die Handschuhstrickerinnen ihre Arbeit nieder.

pap. Angeblich dessen, daß die Forderung der Maurergesellen, ihre bisherigen Löhne um 48 Prozent zu erhöhen, abgelehnt wurde, traten diese in den Ausstand.

bip. Den Stellmacher- und Schmiedegegenden wurde eine 67prozentige Erhöhung ihrer Löhne vom 26. Juli ab und eine 28prozentige Lohnaufbesserung mit Wirkung vom 8. August ab bewilligt. Künftig sollen diese Löhne gemäß den Berechnungen der paritätischen Kommission geregelt werden.

Auf eine staatliche Unterstützung der Einwanderer kann nicht fest gerechnet werden. Es muß daher abgeraten werden, auf gut Glück nach Chile zu gehen und bringend abzuraten ist, von der Beteiligung der Einwanderer an den jetzt dort bestehenden chilenischen Kolonisationsgesellschaften. Es ist zu beachten, daß in Chile, besonders im Süden, die Besitzverhältnisse verzweigt sind und die Unsicherheit der Besitzer groß ist.

In der Umgebung von Valdivia bestehen blühende deutsche Ansiedlungen.

Andere Berufe als Landwirte, können nur in beschränkter Zahl und wenn sie die nötigen Mittel besitzen, sich mit Aussicht auf Erfolg in Chile niederlassen. Die Aussichten für kaufmännische Angestellte sind gering, noch ungünstiger die für akademische Berufe.

Kommunismus.

Die Frage „Was ist Kommunismus?“ beantwortet ein Bericht, der vermutlich zur Zeit der Pariser Kommune im Jahre 1871 entstand und als zeitgemäß in der bayrischen „Wochenzitung“ aus allen Familienpapieren ausgegraben wurde. Er lautet:

Wenn jeder mähet und keiner sat!
Wenn jeder zerreißt und keiner näht!
Wenn jeder jagt und keiner hegt!
Wenn keiner forstet und jeder schlägt!
Wenn jeder sudet und keiner segt!
Wenn jeder trikt und keiner braut!
Wenn jeder zerstört und keiner baut!
Wenn alle schreien und keiner hört!
Wenn keiner lernt und jeder lehrt!
Wenn keiner was hat und jeder verzehrt!

bip. Die Mitarbeiter und die Feststellungen der paritätischen Beurungskommission. Im Rat des Fachverbandes „Batra“ fand eine Versammlung der Fachdelegierter statt, auf der über die wirtschaftliche Lage der Arbeiter beraten wurde. Eine ganze Reihe von Rednern äußerte ihre Unzufriedenheit mit den Feststellungen der paritätischen Beurungskommission und wiesen auf die Ungleichheiten in der Berechnung des Beurungsanwachsens hin. Es wurde festgestellt, daß die Regierung den nachstehenden Beurung unzureichend gegenübersteht und keinerlei Schritte zu ihrer Bekämpfung unternehmen. Nach längerer Aussprache wurde eine Entschließung angenommen, in der festgestellt wird, daß das vom statistischen Hauptamt ausgearbeitete Budget die Arbeiterschaft schädigt, da die Positionen für Kleidung weggelassen sind. Die Arbeiter protestieren gegen die Hungerlöste und fordern, daß bei der Beurungsberechnung die Sonntags nicht übergegangen werden sollen. Die Versammelten sind entschlossen, den Kampf um den Lohnausgleich aufzunehmen.

bip. Landarbeiter für Kanada. Die Warschauer Schiffahrtbüros, die sich mit dem Transport von Auswanderern beschäftigen, haben ihre Agenturen davon in Kenntnis gesetzt, daß Informationen von der kanadischen Regierung zufolge alle bislangen Landarbeiter, die keine gesicherte Arbeitsmöglichkeit während der gegenwärtigen Ernte haben, im Laufe dieses Monats nach Kanada zur Landarbeit eingelassen werden. Die in Betracht kommenden Arbeiter müssen sich sofort um einen Auswandererpass bemühen.

pap. Schon wieder Erhöhung des Papierpreises. Der Verband der polnischen Papierfabriken erhöhte die Mitte Juli festgesetzten Papierpreise um weitere 100 Prozent.

bip. Erhöhung der Fleischpreise. Obwohl die Preistage für Fleisch im Laufe dieser Woche bereits um 18 Proz. erhöht wurde, erhöhten die Fleischer gestern die Fleischpreise eigenmächtig auf neue ganz erheblich, was sie mit der angeblichen Steigerung der Fleischpreise lebenden Gewichts begründeten. Gestern wandte sich eine Abordnung der Fleischer an das Referat zur Bekämpfung des Buchers, um die Genehmigung des Referats für die eigenwillige Erhöhung der Preise einzuholen. Das Referat hat sich eine Entscheidung in dieser Frage vorbehalten.

pap. Auch die Hotelpreise sollen wieder erhöht werden. Eine Abordnung der Hotelbesitzer wandte sich an das Referat zur Bekämpfung des Buchers mit der Forderung, die Preistage zu erhöhen. Der Leiter des Referats erklärte der Abordnung, daß er für die Frage nicht zuständig sei, daß er jedoch alle der Niedeinhaltung der bisherigen Preistage Schulden zur strengsten Verantwortung ziehen werde.

pap. Der Kampf mit dem Bucher. Die Verwaltungsbehörden haben beschlossen, gegenüber Kaufleuten, Fleischern, Bäckern, Gasthäusern sowie Konditoreibesitzern usw., die die verpflichtenden Vorschriften über die Rennlichkeitserhaltung der Preise sowie den Besitz und die Ausstellung von Rechnungen nicht einhalten, die schärfsten Maßnahmen zu ergreifen. Allen der Niedeinhaltung der genannten Vorschriften Schulden droht Geldstrafe und Haft. Desgleichen werden alle, die beim Verlauf übermäßig hohe Preise fordern, unverzüglich verhaftet und den Gerichtsbehörden ausgeliefert werden.

pap. Wegen Verkaufs von Draht zu Bucherpreisen wurde der Beträger 182 wohnhaft David Schlamas Bialek verhaftet und dem Bäckergericht übergeben.

pap. Gestern entdeckten Beamte der liegenden Abteilung beim Referat zur Bekämpfung des Buchers in den Einfällen des polnischen Schlachthofes sowie in den Niederlassungen

Grenzsucht ist der dümmste Geschäftsmann; er verlautzte zehn Jahre Zukunft für den Vorteil des Augenblicks, das Glück eines ganzen Geschlechts für den Rest einer Minute.
Fritz Thor.

Über den Ozean.

Roman von Erich Ebenstein.

Nachdruck verboten.

(36. Fortsetzung.)

Und über all diesen Bildern schwante ein süßes blasses Mädchenantlit, dessen dunkle Augen in brennender Verzweiflung nach Reitung aussehen...

Wie eine Vision sah er es. Wie eine Halluzination, die seine erregten Nerven in greifbarer Deutlichkeit auf die mondglänzende See hinzauerte.

Plötzlich erbebte er. Sein Blick hatte durch das Glas auf der endlosen Wasserwüste einen festen Punkt erfaßt. Etwas unirdisch helles, Geisterhaftes —

Auch Inspektor Wenk sah es. Gleichzeitig machte sich am Schiffe eine gewisse erhöhte Tätigkeit bemerkbar. Die Maschinen arbeiteten langsamer, Posten wurden ausgestellt, Befehle erteilt. Der „Capo“ änderte seinen Kurs in nördlicher Richtung.

„Zum Kuckuck, das Dina sieht ja lebhaftig aus wie ein Geisterdampfer!“ sagte Wenk, das Glas absehend. „Ist das vor uns die „Queen Mary“? fragte er einen vorübergehenden Offizier.

„Nein, mein Herr. Es ist ein Eisberg. Vermutlich der, der die „Queen Mary“ anrannte. Wir müssen ihn umschiffen, um nicht dasselbe Schicksal zu haben.“

Eine halbe Stunde verging. Dann schoß der „Capo“ wieder mit Volldampf nach Südwesten, den Eisberg, dessen wundervoller Anblick die Passagiere mit Grauen und Entzücken zugleich erfüllte, hinter sich lassend.

mien eines gewissen Margolin, Beträger 114, riesige Fleischvorräte. Da der Verdacht einer Lagerung dieser Vorräte zu Spekulationszwecken vorlag, wurde das Fleisch beschlagnahmt. Bald darauf erschien jedoch eine Abordnung der Fleischer im Referat zur Bekämpfung des Buchers und forderte die Aushebung der Beschlagnahme, da das Fleisch nur infolge der herrschenden Hitze in die Keller gebracht wurde, keineswegs aber Bucherzwecken dienen sollte. Das Referat sagte eine nochmalige Untersuchung dieser Angelegenheit zu.

Um eine Erhöhung des für den Absatz billigen Getreides bestimmen Kredits wandte sich der außerordentliche Kommissar zur Bekämpfung der Erneuerung an das Finanzministerium. Auch mit dem Landwirtschaftsministerium werden in dieser Angelegenheit Verhandlungen gepflogen. Der beantragte Kredit beläuft sich auf mehrere Milliarden Mark.

bip. Erweiterung des polnischen Luftpostverkehrs. Zwischen dem Eisenbahnministerium und den Herren Dr. Tygard und Dr. Rzuchowski wurde für die Dauer von 5 Jahren ein Vertrag abgeschlossen, auf Grund dessen die ausschließliche Erlaubnis zur Luftförderung von Reisenden, Postsendungen und Waren auf folgenden Linien erteilt wird: Lemberg bis zur Landesgrenze in der Richtung auf Czernowitz; Warschau—Posen bis zur Landesgrenze in der Richtung auf Berlin—Amsterdam; Warschau—Krakau bis zur Landesgrenze in der Richtung auf Budapest und Brünn. Mit Gültigkeitsablauf des Vertrages auf der Linie Danzig—Warschau—Lemberg wird der obige Vertrag auch auf die genannten Linien erstreckt.

für Reichsdeutsche. Morgen, Sonnabend, sind es 4 Jahre, daß die Nationalversammlung in Weimar die republikanische Verfassung für das deutsche Reich genehmigt hat. Die heutigen Reichsdeutschen haben ursprüngliche Abstimmung, diesen Nationalfeiertag durch ein gemeinsames Festessen zu feiern, wenn der in Deutschland herrschenden ungünstigen Verhältnisse aufzugeben. Das deutsche Konsulat bleibt am Sonnabend geschlossen.

Wichtig für Auslandsdeutsche. Vom 4. August an berechnen die Postbehörden beim Bezahlung von Wertpaletten und Briefen und bei Telegrammen 35 000 M. für einen Goldfrank.

Telegraphische Überweisungen durch die Post. In Abrechnung des letzten Anwachsens der telegraphischen Postanweisungen übernahm ab Montag, den 6. d. M. alle Poststellen Annahme von Überweisungen. Die Auszahlung geschieht weiterhin nur im Hauptpostamt, bei Summen bis zu einer Million durch Vermittlung des Briefträgers, bei Summen von über einer Million im Hauptpostamt.

Erhöhung der Postgebühren. Das Wirtschaftskomitee des Ministeriums beschloß in seiner Sitzung am 9. d. M. den Post- und Telegraphentarif, sowie die Gebühren für Telefonferngespräche um 100 Prozent zu erhöhen.

pap. Es gibt wieder „gelben“ Zucker in Podz! Im Zusammenhang mit der in unserer Stadt herrschenden Zuckernot, kam der gelbe Zucker, der uns aus früheren Zeiten noch ganz gut in Erinnerung ist, im Handel wieder zum Vorschein. (Guten Appetit!) Der Preis dieses abscheulichen Süßmittels beträgt 25 000 Mark für 1 Kg., während weißer Zucker 33 bis 37.000 Mark für 1 Kg. kostet.

Eine Sehenswürdigkeit im Städtic Park. Im städtischen Treibhaus im Städtic Park erblühte eine merkwürdig Abart des Stendelwurzes (*Stantopea tigrina*), die aus Mexiko stammt. Diese Abart der Stendelwurze blühte auf eine unendlich originelle Weise aus hem-

Gleich danach glomm auf dem bläulichen Silberspiegel des Meeres eine rötliche Lichtinsel auf. Langsam stieg, niedergedrückt, wie eine sich nur wenig über den Wasserspiegel erhebende Bank. Man sah Flammen und eine hohe Rauchfahne.

„Das ist die „Queen Mary“, sagte jemand hinter Spannberg.

„Großer Gott — sie brennt ja!“ stammelte er, und die Hand, die das Glas hielt, sank zitternd hinab.

Aber sie brannte nicht. Je näher man kam, desto deutlicher sah man es: es waren nur Flammen, die in Abfächeln aus ihren vier mächtigen Schloten emporstiegen und denen Ströme von Funken folgten. Offenbar fanden irgendwo im Innern Explosionen statt, die man nicht hörte, weil der Rumpf des Schiffes schon tief unter Wasser stand.

Die zwei obersten Decks erstrahlten noch in hellstem Lichterglanz. Der „Capo“ war nun schon so nahe, daß man auch ohne Glas Einzelheiten unterscheiden konnte. Alle seine Passagiere hatten sich auf den Decks versammelt, obwohl es zwei Uhr nachts war, und starnten mit bleichen Gesichtern hinüber auf die hellen Decks des sinkenden Schiffes.

Auch dort standen Menschen. Dutzende, hunderte. Zu Knäueln zusammengedrängt, schreiend, händeringend. Und das Wasser ringsum lebte. Überall Menschenköpfe, Arme, Beine . . . Weiter draußen schwankten Boote, die nun umkehrten und auf den „Capo“ zuhielten. Und mitten durch das Angstgeschrei trug die Luft ab und zu die verlorenen Klänge eines Thorals herüber. Es war die Musikkapelle der „Queen Mary“, die sich selbst den Trauermarsch blies . . .

Das ergriff am tiefsten. Viele Frauen brachen in Tränen aus.

Boden des Blumenbedens, in dem die Pflanze anbricht ist, hervor und verbreiten einen starken Duft. Blumenliebhaber können diese selene Erscheinung in den Nachmittagsstunden bestaunen.

bip. Aufnahme von Kandidaten für den Dienst im Außenministerium. Wie das Außenministerium mittelt, können Kandidaten für den Dienst im Außenministerium im Sinne der Verordnung des Ministerrats in der Zeit vom 7. März bis zum 15. September 1923 in der Personabteilung des Außenministeriums Gesuche um Aufnahme zum Vorbereitungsdienst einreichen. Dem Gesuche ist der Geburtschein, die Beglaublichkeit der polnischen Staatsbürgerschaft, das Neugeborene, die Bezeugnisse und Diplome über das Studium an einer hierigen oder ausländischen Hochschule, ein Gesundheitzeugnis sowie ein genauer Lebenslauf beizufügen. Kandidaten, deren Gesuche angenommen wurden, müssen sich gemäß der Verordnung des Ministerrats einer Aufnahmeprüfung unterziehen, deren Termin den einzelnen Kandidaten mitgeteilt wird.

pap. Ein Zwischenfall im Magistrat. Auf dem Magistratzplatz, Przejazd 28, kam es bei der Auszahlung der Löhne an die Pfasterarbeiter zu einem Zwischenfall. Die Arbeiter hatten nämlich den Kassierer, dem das Geld zur Zahlung eines Teiles der Löhne nicht reichte, gefangen und wehrten sich ihn freizulassen, bevor er nicht allen Arbeitern die fälligen Löhne auszahlte. Die herbeigerufene Polizei brachte den Kassierer und beruhigte die aufgebrachten Arbeiter.

pap. Festnahme eines gefährlichen Gauners. Ein gewisser Boleslaw Dragojewski, der vor wenigen Wochen aus dem Gefängnis entlassen wurde, suchte sich einen recht originellen Broterwerb aus. Und zwar schaffte er sich kurz nach seiner Gefängnisauflassung die Mutter eines Polizistomissars an und trat in der Eigenschaft eines solchen in Radogosz auf. Hier erschien er bei den einzelnen Laden- und Haushalte, denen er allerhand Verzehr und Verlöste gegen die Polizeivorschriften zur Last legte und für die Vermischung derselben bedeutende Geldbeträge erpreßte. Da das merkwürdige Auftreten des vermeintlichen Polizistomissars hier und dort einen Verdacht aufkommen ließ, wurde die Polizei auf diesen aufmerksam gemacht, der es auch bald gelang, den eierbeinen Ganner zu entlarven. Er wurde hinter Schloss und Riegel gebracht.

pap. Festgenommene Diebe. Vorstellen wurde in dem Textilwarengeschäft, Beträger 19 von Jaschic ein Warenbesteck auf über 60 Millionen Mark verübt. Der Vollstrecker soll nun weiter den beiden Dieben, und zwar Wicher Rosenswasser (Ravitsko 32), und Rafa Rosenswasser (Mlynarzka 16) hinterhersuchen zu machen. In der Wohnung der Verhafteten wurden Waren die von dem angeführten Diebstahl kämmt, gefunden.

Unfall. Gestern fäuste in der Fabrik Hamburgs (Sobczycka 22) ein Gesetz mit dem darauf befindlichen Arbeitern ein. Schwerverletzt wurden folgende Berater: Kazimierz Edwardowski, Johann Choj, Reinhold Heske, Gustav Küs und Joseph Skutka.

Kolterie.

7. Soziale Staatslotterie. (Ohne Gewähr) Am 2. September der 4. Klasse liefern größere Gewinne auf folgende Nummern:

1500 000 M. auf Nr. 71846.
800 000 M. auf Nr. 41662.
100 000 M. auf Nr. Nr. 70246 76959.
80 000 M. auf Nr. Nr. 34963 45077.
60 000 M. auf Nr. Nr. 15984 17291 19518 82900.
50 000 M. auf Nr. Nr. 54179 70434.
40 000 M. auf Nr. Nr. 2841 15880 19891 38494 47164
52018 60012 6191 68184 69751 74491

Nur Spannberg hörte es nicht. Er hielt die Bordwand umklammert und starnte mit brennenden Augen hinüber. War sie dort drüben unter den händeringenden Menschen? Rang sie unten im eisigen Wasser um ihr Leben?

Kapitän Flint vom „Capo“ hatte längst Befehl gegeben, Boote klar zu machen. Rasselnd schwieben sie nieder. Je ein Offizier und zehn Mann sollte die Besatzung bilden.

Aber ehe auch nur das erste abstoßen konnte, erloschen drüben plötzlich die Lichter. Die Musik verstummte jäh. Von der Kommandobrücke der „Queen Mary“ tönte ein Schuß in die Nacht hinaus. Einen Augenblick lang erfüllten die unheimlichsten, unerklärlichsten Geräusche die Luft. Wie wenn alle Maschinen durcheinander arbeiteten und ein Heer von Selpenstern winstelte, heulte und brüllte. Die „Queen Mary“ senkte den Bug und versank kopfüber im Wasser, wie eine Riesenente, die untertaucht.

Ein Schrei des Entsetzens gina über den „Capo“ hin. Spannberg war an der Bordwand stöhnd niedergesunken und hatte den Kopf in den Händen vergraben.

Die gurgelnden, heulenden und klagenden Töne, die aus dem Wasser herausgeschollen, trieben ihn wieder empor. Wild starnte er um sich. Was war geschehen? Konnte das Entsetzliche, dessen Zeuge er gewesen, Wirklichkeit sein?

„Serena!“ schrie er laut und gellend auf. Inspektor Wenk suchte ihn zu beruhigen.

„Wir wissen doch gar nicht, ob sie wirklich auf der „Queen Mary“ war? Kapitän Flint kann sich getäuscht haben. Sie fährt vielleicht ganz ruhig auf der „Carolina“ hinter uns!“

Inzwischen langten die ersten Boote mit Geretteten an. Es war ein Teil jener Boote, die die „Queen Mary“ rechtzeitig verlassen hatten. Vier davon fehlten. Auch aus dem Wasser fischierte man so viele auf, wie nur anging. Fortsetzung folgt.

Kunst und Wissen.

Die Schlüsselzahl des Buchhandels ist mit Wirkung vom 7. August ab auf 80 000 erhöht worden.

"Faust" in China. In der auf dem United States Lines-Dampfer "Präsident Poll" erscheinenden Zeitung erschien unlängst der folgende amüsante Bericht: "In China gelangt jetzt ein nach Goethes "Faust" gearbeitetes Stück zur Aufführung, das Goethes dramatisches Gedicht dem Geschmack der Chinesen anzupassen bemüht ist. Margarete erscheint hier als ein von Nägeln ersticktes Mädchen, das in der Gewalt eines Tyrannen schwach ist. Faust, der hier kein Gelehrter ist, sondern als Zauberer auftritt, entschließt sich einer Meutung seines Herzens folgend, die ungünstliche Margarete zu befreien, nachdem diese leidlich und rein in seinem Hause erschienen ist und sein Herz durch Tänze und Werckmeisterflüsse belört hat. Faust besiegt den Nägeln, der zur St. für seine Machtwürdefeiten eine Tracht Schläge auf die Fußsohlen erhält, während die befreite Margarete vor Freude weinend die Hände des Zauberers läßt, der dann auf allen Bieren davonzieht und von dem Donk nichts wissen will."

Vereine und Versammlungen.

Im Männergesangsverein "Concordia" fand am Dienstag gegen um 8 Uhr eine Ballotagssitzung, um 9 Uhr eine Singstunde und um 10 Uhr eine Monatsfahrt statt. Eröffneten waren 84 Mitglieder. Den Vorsitz in beiden Sitzungen führte Herr Oskar Kahlert. In der Ballotagssitzung wurden folgende Herren als aktive Mitglieder aufgenommen: Adolf Popov, Theodor Weiß und Otto Dräger. Während der Singstunde wurden unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Franz Voß die für die bevorstehende Fahnenweißfestlichkeit bestimmten Lieder eingespielt. In der Monatsfahrt wurde zunächst vom Schriftführer Herrn Julius Geselle die Niederschrift von der letzten Monatsfahrt, vom Kassierer Herrn Julius Willer der Wirtschafts- und Kassenbericht verlesen. Sodann wurde über das Fest der Einweihung der für den Verein neuangestafften Fahne beraten. Es wurde zur Kenntnis genommen, daß der Entwurf derselben von der Behörde bestätigt, das Programm für das Fest bereits festgesetzt und die Einladungen an die hiesigen und auswärtigen Gesangvereine zur Beteiligung verordnet worden sind. Das Programm der Fahnenweißfestlichkeit ist folgendes: Am Freitag, den 7. September, um 8 Uhr abends, findet im Saale des 1. Juges der Feuerwehr, Konstantynowska 4, ein Kommers unter Beteiligung sämtlicher zur Vereinigung deutschstämmiger Gesangvereine in Polen gehörenden Vereine statt. Am Sonnabend, den 8. September, um 8½ Uhr morgens, versammeln sich sämtliche eingeladenen Vereine mit ihren Fahnen im Foyer des festgebenden Vereins, Kilińskiego 139, von wo aus um 9 Uhr morgens der Anmarsch im Festzuge mit Musik und Fahnen nach der St. Stanislaus-Kostka-Kathedrale und von dort nach der St. Johanniskirche erfolgt. Nach vollzogener Weihe der Fahne begibt sich der Zug durch die Evangelisch- und Katholikusstraße und über den Plac Wolności nach dem Neuerwehrsaal in der Konstantynowska 4, wo zuerst eine photographische Aufnahme sämtlicher Festteilnehmer und dann ein gemeinsames Mittagesessen vorgenommen ist. Den Schluss des Festes bildet ein gemütliches Beisammensein mit Tarz. Diese Fahnenweißfestlichkeit wird seit Bestehen des Lodzer "Concordia"-Gesangvereins, das heißt seit 53 Jahren die erste sein. Wie festgestellt wurde, ist bei den anderen Vereinen das Interesse für dieses Fahnenweißfest groß. Viele haben bereits ihre Beteiligung zugesagt. Nachdem noch beschlossen worden war, daß die Verwaltung des Vereins auf Grund der ihr von der Hauptversammlung erteilten Vollmacht die Mitgliedsbeitragszahlen um 100 Proz. erhöht, wurde die Sitzung um 11½ Uhr geschlossen.

Aufzug des Vereins "Humanitas". Am Sonntag, den 12. August, findet ein Aufzug des Vereins "Humanitas" nach Browar im Garten des Herrn Grabl statt. Sammelpunkt Sonntag früh 1/2 Uhr am Poniatowski-Park, Ecke Panstic- und Koralstraße. Der Garten ist 3 Minuten von der Haltestelle Browar der Konstantynow-Bahn entfernt. Alle Gäste und Freunde des Vereins sind herzlich eingeladen. Um pünktliches Erscheinen der Mitglieder bittet der Vorstand.

Aus dem Reiche.

pol. Justiz. Beilegung des Streits in der Warszawischen Fabrik. Auf Vermittlung des Arbeitsinspektors beschloß die Verwaltung der Warszawischen Fabrik der Förderung der Arbeiter, den durch die Auszahlung am Donnerstag entstandenen Lohnrückstand auszugleichen, stattzugeben, so daß der Streit beigelegt und der Betrieb wieder aufgenommen wurde.

Poniec. Bei einem Baden ertranken im Laufe des Juli folgende Personen: der 17-jährige Józef Kucinski, der in Polarkrotor wohnte Joseph Piatl und der 13-jährige Stanislaw Wierzbicki aus Polarkrotor.

— Eine französische Landwirtschaftsmission mit Seraur Noulet an der Spitze, welche dieser Tage im Lwowicer Kreise. Die Mission setzte sich aus folgenden Herren zusammen: Graf de Molan, Vicepräsident des Landwirtschaftsvereins in Frankreich, Herr Tonissin, Präsident des Syndikats und den Professoren: Schubert und Pittier. Von polnischer Seite begleiteten die Mission: Jan Botoslavski, Redakteur St. Bartłomieja und Herr Kiewicz.

Thorn. Einbruch in das Büro der deutschen Sejmabgeordneten. Dieser Tage brachen unerkannt entnommene Täter in das Auskunftsbüro der deutschen Sejmabgeordneten in Thorn, ul. Freiby (Körnerstrasse), ein. Sie waren sämtliche Akten und Schriften aus den Regalen auf den Fußboden und überwohnen sie mit dem Inhalt einer dort stehenden Dosenflasche. Den Telefonapparat hatten sie abgeschnitten und mit der Schreibmaschine zum Mitnehmen bereitgestellt, als sie wohl gefordert worden sein mußten. Bedenkt, daß haben sie die beiden Geheimstände nicht mitgenommen. — Die Büroräume, die früher der Vereinigung des deutschen Volksiums in Polen gehörten, sind schon öfters von Einbrechern heimgesucht worden, ohne daß es bisher gelang, diese zu fassen.

Grandenz. Beim Kauf eines Revolvers ums Leben gekommen ist hier der Kaufmann Włodzimierz Włodzimierzowski, Włodzimierzowski u. Breindel. Als er sich in der Waffenhandlung Ojnowick einen Revolver zeigen ließ, krachte plötzlich beim Hantieren mit der Waffe ein schärfer Schuß und der Bedauernswerte wurde so unglücklich in die Brust getroffen, daß er kurz darauf verstarb.

Breslau. Ein Presseprozeß gegen einen deutschen Redakteur. Wie wir seinerzeit berichteten, wurde der verantwortliche Redakteur der Bromberger "Deutschen Rundschau", Charles Kruse, am 8. Juni vom Bromberger Schöffengericht auf Antrag des Staatsanwalts wegen "groben Unfugs," der in einigen Artikeln über das Vorgehen der Franzosen im Ruhrgebiet erblickt wurde, zu 14 Tagen Haft verurteilt. Gegen dieses Urteil wurde sofort Berufung eingelegt, und die Sache ist bis jetzt noch in der Schwebe. Neuerdings zog man den Redakteur Kruse erneut zur Verantwortung auf Grund einer Anklage des Staatsanwalts, der in den am 28. Februar d. J. unter den Überschriften: "Französisches Kulturumwelt", "Geraubte Reichsbankaufländen", "Die ritterliche Nation", "Ausreibung der Frauen und Kinder", "Die gute Zeit für Verbrecher" erschienen Artikeln einen "großen Unfug" und "Gierung äußerlichen Verderbnisses" nach § 860 Abs. 11 St.-G.-B. erblieb. Die Verhandlung in dieser Sache fand am Freitag den 3. August, vor dem hiesigen Schöffengericht statt. Nach langer Beratung saßt das Gericht ein freiprägendes Urteil mit der Begründung, daß auch ausländische Zeitungen herartige Berichte gebracht hätten und das Gericht nicht in der Lage sei, nachzuprüfen, ob diese der Wahrheit entsprechen oder nicht. Die Kosten des Verfahrens wurden der Staatskasse aufgetragen.

Aus aller Welt.

Nach Kirchenaloden werden schon gestohlen. Aus der Gustav-Adolf-Kapelle auf dem Schlachtfeld von Litzen haben Einbrecher eine mehrere Zentner schwere Kirchenglocke gestohlen.

Ein Familiendrama im Schwab. In einem bekannten Weinstaurant im Ostseebad Heringsdorf hat sich dieser Tage ein Familiendrama ereignet, das die Gemüter der zahlreichen Badegäste in großer Aufregung versetzt hat. Als Ringerprimus konzertierte in dem Weinstaurant der Geigenvirtuoso Bleesku mit seiner rumänischen Bürgerkapelle. Der erste Ringer der Kapelle hatte unlängst in seiner rumänischen Heimat zum zweitemal geheiratet und war die Ehe mit einer außergewöhnlich schönen jungen Frau eingegangen. Schon seit langer Zeit glaubte der Ehemann bemerken zu müssen, daß sein 17-jähriger, aus erster Ehe stammender Sohn in Liebe in seiner schönen Stiefschwester verstrickt sei. Bei einer Tanzkonkurrenz bemerkte nun der Ehemann, daß der Sohn seiner Stiefschwester einen Kuß gab. Bleesku zog einen Revolver und feuerte auf das Paar mehrere Schüsse ab. Der junge Ringer sank, schwer getroffen, zu Boden. Während der Getroffenen dem Krankenhaus zugeführt werden mußte, wurde der eifersüchtige Gaite wegen Mordversuchs verhaftet.

7000 Blize in fünf Stunden. Der meteorologische Mitarbeiter des "Manchester Guardian" teilt auf Grund seiner Beobachtungen mit, daß er während des ungewöhnlich starken Gewitters, das sich dieser Tage über London entzündet, von 11 Uhr nachts bis 4 Uhr morgens mit Hilfe eines besonders feinfühligen Registrierapparates 7000 elektrische Entladungen gezählt habe, mit einem Durchschnitt von 19 Blizeen und der Höchzahl von 47 in der Minute, während bei den in der letzten Zeit beobachteten Gewittern die durchschnittliche Zahl 12 Blize in der Minute betrug.

Handel und Volkswirtschaft

Die polnische Zuckerausfuhr. Wie der "European Commercial" berichtet, dürfte Polen in der kommenden Saison 12 000 Waggons Zucker exportieren.

Die Preise für Edelmetalle. Vorgestern zahlte die Polnische Landesdarlehnskasse für einen Goldrubel 102.857, eine Goldmark 47.828, eine Goldkrone 40.505, einen Golddollar 199.975, ein Pfund Sterling 978.060, ein türkisches Pfund 877.060, einen holländischen Gulden 80.372, einen Goldfranken 28.872, eine skandinavische Krone 53.583, einen Silberrubel 71.980, eine Silbermark 19.995, eine Silberkrone 16.695, einen Silberiranken 16.695, einen Silberdollar 96.215, eine skandinavische Silberkrone 89.990, einen Shilling 20.910, für ein Gramm reinen Goldes 182.891, reines Silbers 3.999 Mark.

Große Ernteschäden in Sowjetrussland. Wie die "A. W.-Agentur" berichtet, wurden im Gouvernement Zaryzin 213 000 Djezianinen Getreide durch Hitze, Hagel und Schädlinge vernichtet. — Im Mugan-Gebiet wurde ein Viertel der Baumwollplantagen durch Heuscheckenschwärme verwüstet.

Warschauer Börse.

Warschau, 9. August

Millionówka
Pfdr. d. Bodenkreditges. Rbl.
Goldanleihe

Valuten.	
Dollars	240000
Kanadische Dollars	—
Tschechische Kronen	—
Deutsche Mark	0.05 0.04

Schecks.

Belgien	10800
Berlin	0.05 0.04
Danzig	0.05-0.04
Holland	—
London	1150000-1100000
New-York	240000-237500
Paris	13700
Riga	—
Prag	7050-6990
Schweiz	43500
Wien	3.40
Italien	—
Rumänische Lei	—

Zürich, 9. August. (Pat.) — Aufgangenotierungen Berlin 0.000125, Holland 21.8., New-York 546, London 2500, Paris 3110, Mailand 2340, Prag 16.5., Budapest 0.035, Belgrad 5.95, Sofia 5, Bukarest 2.75, Warschau 0.0025, Wien 0.0077, Oesterr. Kr. 0.0078.

Aktien.

(Notiert in Tausenden.)

Diskontbank 900, Handel u. Industriebank 290-280 300, Poln. Handelsbank 220, Westbank 710-700, Landw. Verein 90-75-90, Czarta 620 600, Kijewski 585 640 625, Fule 1800-1775, Chodorow 900 1200-1000, Czestochowa 6500 6700, Milcza 575-670 650, Firley 100, Holzges 60 55-58, Gęgielski 175-160 190, Modrzejow 1450-1600, Ostrowicer-Werke 2200 1950 2050 — 5. Em. 2000-1850-1800, Rudzki 700 750-730, Trzebinia 260-270-265, Polesk 195-175-200, Zieliński 1500-1700, Belpol 32 30, Hurt 80, Schiffahrtsgesellschaft 35 40 35, West-Gas. für Handel 50 55, Dolm. Elektrizit. Gesell. 240-250-200, "Sila i Świat" 570-610 600, spiritus 1450-1850 — 4. Em. 1500, Naphtha 147.5 165-155, Nobel 640 620 680, Pustelnik 245-220, Marynina 700, Handelsbank 1500-1400 1450, Warsch. Kreditbank 270-245-290, Lemberger Industriebank 60-75, Arbeitergenosenschaftsbank 550 600, Kleinpolnische Bank 90 Potaschwerke 800-850, Spiese 2225 210 220, Wildt 225-245 230, Czerni 1200-1450-1300, Gostawice 530-625 575, Zuckergesellschaft 8250-11000 9000, Łazy 90-120 110, Kohlengesell. 1200-850-1150, Lilpop 250-275 260, Norblin 380 335-490, Ortwin 155-100-190, Rohn und Zielinski 200 203, Starachowice 890-1000-950, Ursus 975-1025 — 2. Em. 470-420445, Lokomotivenges. 175 225-170, Zyrardow 38000-39000, Borkowski 130-125-135, Jabłkowscy 40-44, Polbal 37 42 40, Omleslow 250, Vabel 250, Haberbusch 800 835, Kluza 240-220-230, Polnische Naphtha-Industrie 710-680-690, Lenartowicz 47 51 50, Unja 1700 1800-1750, Verein-LandesGenossenschaftsbank —, Leder u. Gerbereien —, Radocza —, "Strom" —, Warsch. Industriebank —, Handelsbank —, "Krakus" —, Wulkan —, poln. Papierfabrik —, Łódźer Kaufmannsbank —.

Baumwolle.

New-York, 7. August. Markt am Platze middling 25.15; Terminmarkt: August 24.40, September 24.40, Oktober 23.88, November 23.36, Dezember 23.85, Januar 23.66, März 23.72, Mai 23.66, Juni 23.50.

New-Orleans, 7. August. Markt am Platze middling 24.00; Terminmarkt: 28.82, Dezember 23.41, Januar 23.35, März 23.38, Mai 23.26.

Berantwortlich für den gesamten Inhalt: i. D. Verlagsdirektor Dr. E. v. Behrens. Druck und Verlag: "Libertas". Verlagsgegenstalt m. b. H.

Verkauf sämtlicher Pelzwaren

in rohem und fertigem Zustande. Reparaturen-Annahme. Mäßige Preise! Reelle Bedienung!

I. D. Dawidowicz
Betriebsstrasse 19
im Hof, 2. Eingang, links, 3. Etage

Zu verkaufen eine

Wirtschaft

von 4 Morgen an der Sęgiestr. Nr. 172, gegenüber Julianow-Park. Nähe am Platze.

2382

1 Zimmer
mit oder ohne Möbel von älterem einzelnen Herrn per sofort zu mieten gesucht. Off. unter "Freis gleichgültig" an die Gesellschafter. 2389
Senatorsstr. 19. 265



Schmerzerfüllt teilen wir unseren Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß am Donnerstag, den 9. August, unsere liebe Mutter, Schwiermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Wilhelmine Kühn verw. Buchholz, geb. Wieder

im ehrenvollen Alter von 83 Jahren sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 11. August, um 2 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes aus, statt.

2890

die tiefstrauernden Hinterbliebenen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Mittwoch, abends 9.30 Uhr unsere inniggeliebte Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Eleonore Flath geb. Krause

nach kurzem Leiden im Alter von 72 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. — Die Beerdigung der teuren Entlasteten findet Sonnabend, den 11. August, um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Kosciuszki 27 aus, auf dem evangelischen Friedhof statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Dabianice, 10. August.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben

Lydia Schwarz, geb. Arnhold

sagen wir allen denen, die unserer lieben heimgegangenen das lehle Geleit zur Ruhestätte gaben, insbesondere Herrn Pastor Hadrian für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, den Herren Sängern des Trinitatiskirchengesangvereins und des „Zdrowia-Männergesangvereins“ sowie den Herren Ehrenträgern und edlen Kranzpendern unseres herzlichsten Dank.

2397

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neue Nähmaschine
und Harmonium
zu verkaufen. Nähmaschine Glumna 18 bei H. Kittel,
Harmonium Gde Glumna
und Widzewo im Restaurant.

2874

Laden 2390
mit Zimmer und Küche
wegen hohen Alters des
Inhabers zu verkaufen.
Zu erfragen bei Stefan
Włodarczyk, Grabowa 13

Zirkus und Menagerie „Medrano“ Heute und täglich Gastspiele
der Lieblinge des Publikums **Friko und Amors**

Looping the Loop 3 Minuten toller Fahrt im Rade des Todes,
sowie Auftritt d. ganzen Zirkusstuppe mit Charles Illeneb an d. Spitze.

für ein solides, seit 15 Jahren bestehendes industrielles Unternehmen wird, zwecks dessen Vergrößerung, ein

Teilhaber

routinierter Kaufmann, mit Kapital, entsprechend ca. 20,000 Dollars, gesucht. Schriftliche Off. unter „B. W.“ an die Geschäftsstelle dss. Bl. zu adressieren.

1289

3-4 fentriges Lokal

für Strickerei, möglichst im Zentrum der Stadt gelegen,

gesucht.

Zu erfahren in der Geschäftsst. dss. Bl.

Musik-Instrumente



jeder Art
werden sorgfältig repariert
bei mäßigen Preisen. Schnelle
Lieferung. Ankauf alter Instru-
mente. Feinste Saiten frisch
eingetroffen bei

Alfred Lessig,
Markt 22. am

Sportplatz Helenenhof.

Sportvereinigung „Union“

Sonntag, den 12. August 1923

3.30 Uhr nachmittags:

Große Internationale Dauerrennen

hinter großen Schriftmacher-Motoren sowie

Fliegerrennen

unter Beteiligung der besten inländischen Fahrer.

Im Dauerrennen starten:

Rudel Sieger in vielen internationalen Rennen.

Pawke berühmter Sechstagefahrer

Burno Müller bekannte Łódźer Amateure.

Näheres im Programm.

Näheres im Programm.

Preise der Plätze von 7000 bis 50,000 Mark. Billets sind im Vorverkauf zu erhalten Sonnabend bei der Firma „Meleor“, Przejazd 16, und am Renntage bis 1 Uhr nachmittags im Klublokal der „Union“, Przejazd 5.

2381

Gardinen,
plüschdecken, Baumwollwaren
und andere Waren kaufen Sie
billig nur bei
Julius Geller, Łódź
Wolczańska 89.

2394

Besseres, älteres Mädchen

die selbständig Kochen kann, wird bei gutem Gehalt per sofort gezeigt. Alleganierstr. 28, W. 6, von 9-8 Uhr.

2276

Dr. med. 2304
Edmund Ecker
Haus, Hattu u. Gesäß-Str.
Sprech. v. 12-3 u. v. 7-9.
Damen 4-6 Uhr abends.
Kunst-Strasse 127
Das 3. Haus v. d. Straße

Dr. med. Roschauer
Haut, Geschlechts-
und Harnleiden.
Behandlung mit künstl.
Högenfonne. 1691
Dzielina - Straße 9
Surf. v. 8-10%, u. 4-

LUONA

Heute Premiere!

forsetzung und
Schluß des
Rekord-films

aus der Serie „Aus dem Schwarzbuche eines Polizeikommissars“
nach Conan Doyle.

„Im Wahne der Eifersucht“

Symphonie-Orchester unter der
Leitung des Herrn M. Lewak.

Sonderbare Erzählungen in 8 Akten

2393

Tüchiger Korrektor

der die deutsche Orthographie u. Sprache tadellos beherrscht, wird für die Nachmittagsstunden gesucht. Redaktion „Freie Presse“ nur zwischen 12-1 Uhr mittags.

Buchhalter

selbständige Kraft für das Büro eines Handelshauses für sofort gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen sind zu richten unter „H. S.“ an die Geschäftsst. dss. Bl.

2395

Tüchige Verkäuferin

sowie Kassiererin mit Praxis, der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht Stellung. Off. unter „Tüchig“ an die Geschäftsst. dss. Bl. erbeten.

2393